Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 13 (1906)

Heft: 39

Artikel: Ethik und Christentum

Autor: Förster, F.W.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-538031

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bädagogilme Blätter.

Pereinigung des "Schweizer. Erziehungsfreundes" und der "Pädag. Monatsschrift".

Organ des Pereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einfiedeln, 28. Sept. 1906.

nr. 39

13. Jahraana.

Redaktionskommission:

od. Rettor Keiser, Erziehungsrat, Zug, Bräsident; die bo. Seminar-Direktoren F. X. Kunz, bitstirch, und Jatob Grüninger. Rickenbach (Schwyz), herr Lehrer Jos. Müller, Gohau (St. Gallen) und herr Clemens Frei zum "Storchen", Einsiedeln. Einsendungen sind an letteren, als den Chef-Redaktor, zu richten,

Inserat-Aufträge aber an Bo. Haasenstein & Bogler in Luzern.

Abonnement:

Ericheint wöchentlich einmal und toftet jährlich fr. 4.50 mit Bortogulage. Beftellungen bei ben Berlegern: Eberle & Ridenbach, Berlagshandlung, Ginfiedeln.

Ethik und Christenkum.

(Bon Dr. Fr. 28. Förfter, Burich.)

Wir find icon wiederholt von Lehrern ersucht worden, diese oder jene öffentliche Rundgebung des in letter Beit fo berühmt gewordenen Brof. Dr. Förster in unserem Organe ju publizieren, eb. Auszuge aus seinen padagog. Schriften zu bringen. Wir find in letter Nummer diefem berechtigten Wunsche nachgekommen und haben bas Bergnügen, beute eine Antwort vollinhaltlich wiedergeben ju konnen, die der v. herr Prof. einem Münchener Gelehrten Dr. Unold den 26. Mai 1906 auf deffen Anzapfung im entschieden firchenfeindlichen "Gidgenoffe" in Lugern erteilt hat. Die flare und unzweideutige Antwort lautet gloffenlos alfo:

Leider tomme ich erft beute dagu, auf die Ausführungen gu antworten, in denen Dr. Unold meine Stellungnahme in Sachen "Ethik und chriftliche Religion" fritifiert (Nr. 18 des Eidgenoffen.) Ich muß gestehen, daß ich mich erft langfam von dem Erstaunen erholt habe, in das ich gefallen war, als ich die Untlage las: daß ich die erfreulichen Anfange felbständiger fittlicher Erziehung, welche Schweizer Eltern und

Lehrer ins Werk zu segen begannen, lähmen oder unterdrücken wolle. Ohne unbescheiden zu fein, darf ich wohl fagen, daß meine Wirksamkeit feit gehn Jahren darauf gerichtet ift und bagu geholfen hat, diese Unfange zu ermutigen und fortzubilden; es vergeht kaum ein Monat, in dem ich nicht irgendwo in der Schweig für Lehrer und Erzieher einen Bortrag über die Methodit der ethischen Unterweisung halte; am Polytechnitum halte ich Vorlesungen über Moralpadagogit, und noch jungft habe ich an der kantonalen Lehrerkonfereng zu Marau die Ginführung des Moralunterrichtes in die öffentliche Schule befürwortet; diefer Vortrag murbe von der Erziehungsbirektion jedem Lehrer des Rantons zugefandt. Und nun bin ich mit einem Mal ber Unterdrücker und Berftorer! warum ? Beil die eigenfte Ronfequeng meiner moral padagogischen Methodit und jahrelanges konzentriertes Studium gerade auf diefem Bebiete ber Pfnchologie mich dazu zwingt, die Religion als eine unersetliche Erganjung und Erfüllung aller rein ethischen Unregung ju erklaren! Muß denn die Begeifterung des Lehrers für die ethische Ginwirfung auf feine Böglinge durchaus verschwinden, wenn man barüber ins Rlare tommt, daß mit der blogen Ethit zwar viele hochwichtige und frucht= bare Unregungen und Aufflärungen gegeben werden fonnen, daß es aber für die lette Befestigung und Berinnerlichung bes Charatters boch noch der Mitwirfung religiöser Ideale und Gewißheiten bedarf? Aus meiner Erfahrung mit jungen Badagogen fann ich bezeugen, daß ich bei vielen derselben beobachtet habe, wie für fie der energische Sinweis auf die moralpädagogische Unersetlichkeit und Unvergleichlichkeit des Chriften= tums eine mahre Ermutigung und eine neue Inspiration geworben ift, nachdem fie jahrelang burch die durre Ode der fogenannten aufgeklärten Literatur gegangen und fich felber nicht ju geftehen magten, daß fie nur Steine ftatt Brot gefunden. Und wenn in padagogischen Rreisen gerade meine Methoden der ethischen Unregung so viel Buftimmung erregt und so viel neuen Gifer auf diesem Gebiete gewedt, so verdanke ich das nicht mir, sondern eben gerade ber padagogischen Aufklarung, die mir burch bie chriftliche Religion geworden ift: Das Chriftentum ift auch bas größte Greignis in ber Pabagogit, indem es die "Anechtschaft" bes Gesetzes gebrochen und ben Menschen mahrhaft von innen gefaßt und uns gelehrt hat, wie man eine außere Forderung mit dem innerften Rern der Berfonlichkeit verschmelzen fann. Die moderne Moralpadagogit frangofifcher hertunft und mit ihr herr Dr. Unold ftedt aber noch gang in ber "Rnechtschaft bes Gefetes"; fie tommandieren: "lebe für Undere, lebe fürs Bange", fie verstehen aber nicht das menschliche Berg, wie es bas Chriftentum verfteht - bas menfcliche Berg, bas nach Leben bur-

ftet und das Gebot des Opfers nicht mahrhaft in fein Innerftes aufjunehmen vermag, wenn diefes Opfer nicht in die Sprache jenes Berlangens nach perfonlichem Leben überfett wird ? Die ethische Biffenschaft fagt mit August Comte: "Für uns ift das Opfer tein Myfterium mehr, fondern eiwas hochft Rlares, Ginfaches und Beweisbares: Es ift die Steuer bes Individuums für bas Gesamtbafein, es ift bie notwendige Bedingung für die Cooperation aller Teile des fozialen Organismus." Aber ich frage: tann dies begeiftern? Wird barum jemand einen individuellen Vorteil preisgeben? Man vergleiche damit die Sanktion des Opfers in der driftlichen Religion: Sie weiß uns unvergleichlich viel mehr bom Opfer, bor allem auch bon feiner perfonlichsten Bedeutung ju erzählen, als bie bloße Ethit, die nur fordert, aber nicht gibt: das Leben Chrifti ftellt nicht nur das Opfer dar, sondern zugleich auch die ungeheure geistige Große und Freiheit, zu welcher die Berfonlichfeit gerade durch das vollkommene Opfer empormächft. Durch den Bauber der Freiheit, ter von Colgatha ausgeht, hat das Opfer überhaupt erst feine Glorie und feine bochfte Inspiration erhalten, erft badurch hat der Mensch die Araft gewonnen, im Rleinen und Berborgenen zu überwinben - und diejenigen, welche heute dem driftlichen Glauben ferngerudt find, fie miffen gar nicht, daß ihr beftes moralisches Sandeln, der Wert, ben fie dem Opfer beilegen, ihr Wiffen von den perfonlichen Geheimniffen bes Opfers, noch aus diesen Lebensquellen tommt.

herr Dr. Unold fragt mich, ob ich nicht wußte, daß bei den meiften Naturvölfern die bloge Sitte ohne religiofe Begrundung bas Sandeln bestimmt. Er konnte mich ebenfogut fragen, ob ich nicht wußte, daß die Ameifen und Bienen ohne Religion fozial handeln, und fich ohne Berfentung in die Berfonlichkeit Chrifti für die Besamtheit aufopfern und ihre Pflicht erfüllen. Es ift boch fein Bufall und liegt im Wefen menschlicher Rulturentwidlung begründet, daß die religiöse Begründung gerade auf höherer Rulturftufe mit immer größerer Intensität einsett, eben weil allmählich die blogen Berdeninftintte in ihrer Wirtfamteit nachlaffen, je mehr bas Individuum fich geiftig entwickelt und von der dumpfen Gebundenheit befreit. Man beobachte, wie mit Plato die tiefere religiose Begrundung der Ethit beginnt gerade in dem Augenblick, in dem das Individuum alle Feffeln von Sitte und Gewohnheit von fich geworfen hatte. In diefer Welt der individuellen Emanzipation fiegte ber Platonismus und das Chriftentum gerade weil fie die Ethit in die Welt des perfonlichsten Lebens, des Beils der Seele, ju überjegen mußten und die Moral nicht mehr als blogen Menschendienst, sondern als Weg jur "Erlösung" und als Gottesdienst feierten. Und auch die affatischen

Raffen werden, sobald auch bei ihnen der Individualismus stärker zum Durchbruch fommt und die inftinktiven sozialen Gebundenheiten gerfett haben wird, zweifellos zu religiöfer Moralbegrundung gedrängt werden. Beute find sie durch starte Familientriebe und durch einen religiösen Uhnenkultus noch auf primitive Weise sozial zusammengehalten — lange aber wird das dem Individualismus, der von Westen kommt, nicht mehr ftandhalten. Auch das indische Bolt lebt durchaus nicht von einer wiffenschaftlichen Cthit, sondern von einer durch und durch metaphpfischen Ethit, welche der driftlichen Religion febr nahe fieht und nur infolge ihres mangelnden Gottesglaubens nicht zu ftartem Sandeln zu erziehen vermag. Also es gibt nirgends Beweise, daß die große Maffe der Menschen, wenige besonders begabte Ausnahmen abgerechnet, durch die bloße natürliche Moralbegründung ethisch zu existieren vermag. Entweder instinktiver herdenzusammenhang oder Religion. Der noch instinktiv fozial handelnde Menschen bedarf überhaupt teiner Begründung seines fozialen Handelns - das befreite Individuum aber fragt fehr lebhaft nach dem Warum, es will das Ethische nicht blog vor feinem wiffenschaftlichen Berstande, sondern weit mehr noch vor seiner personlichen Freiheit gerecht= fertigt feben: Dies Berlangen aber tann nur die religiöse Begrundung voll befriedigen, indem fie nicht durch Worte und Begriffe, sondern burch bas Bild eines ungeheuren Lebens und Sterbens bem Menschen zeigt: Siehe, die Überwindung ist der Weg zur Freiheit! Darum hat von jeher gerade auf ftarte perfonliche Raturen das Chriftentum die größte Ungiehungstraft ausgeübt.

Daß in der gegenwärtigen Epoche viele Menfchen ohne Religion unantastbar leben, das beruht nur auf der Nachwirkung ihrer religiösen Was zweitaufend Jahre mit flammenden Beiligungen in Erziehung. bie Bemiffen gebrannt wurde und unfre gange Literatur burchglüht bat, bas verliert nicht im Laufe eines Menschenalters feine suggestive Gewalt über die Seelen. Es geht ganz allmählich. In der ersten Generation fallt das religiofe Dogma, das moralische aber bleibt unbezweifelt steben. In der zweiten wird das moralische Dogma fritisiert und gleichgiltiger betrachtet, in der dritten Generation tommt das offene Sohngelachter und die Auslebetheorie auf die Tagesordnung. Und dann zeigt fich, wie ganglich unzureichend die blog natürlichen Unlagen des Menschen gum Buten find, wenn fie nicht durch übermenschliche Ideale befruchtet, gereinigt, gestärkt und geheiligt werden. "Gott ift tot!" fo hat einmal Nietsiche ausgerufen, aber Ihr Menschen wißt noch gar nicht, mas alles bamit fällt, wie innig der Blaube an das Recht des Geistigen in dieser Welt verbunden mar mit dem Glauben an die überfinnliche Welt, Ihr wißt nicht, welche Festung für den Charafter die Idee Gottes mar!

Es sollte doch zu denken geben, daß es seit Beginn der Weltgesschichte noch keinen einzigen großen Pädagogen und Seelenkenner gegeben hat, der daran geglaubt hätte, ohne Religion Charaktere bilden zu können. In bezug auf die Unentbehrlichkeit und Unersetzlichkeit des Evangeliums für die Charakterbildung könnte ich Herrn Dr. Unold mit recht fatalen Bekenntniffen von Göthe und Schiller dienen. Besonders Göthe wußte, was Chrsurcht für die Charakterbildung bedeutet, und daß diese Chrsurcht durch nichts wahrhaft begründet werden kann, als durch das, was "über uns" ist. Und was die "winselnde Demut" des Christentums betrifft, so antwortet Göthe darauf: "Es ist unwidersprechlich, daß keine Lehre uns von Vorurteilen reinigt, als die, welche unsern Stolz zu erniedrigen weiß, und welche Lehre ist's, die auf Demut baut, als die aus der Höhe ?"

(Schluß solgt.)

* Der pädagog. Kurs in Stuttgart.

- S. Ein Treffer ersten Ranges war der padagogische Kursus, welchen der katholische Schulverein der Diözese Rottenburg in der Residenz des schwabenlandes vom 11.—14. September veranstaltet hat. Weit über 200 Teilnehmer, darunter ein großer Teil Geistliche, nahmen an demselben teil. Dazu kam noch eine ansehnliche Schar Freunde der christlichen Pädagogik, welche einzelne Vorträge besuchten. Dieselben behandelten:
- 1. Die Stellung der Religionslehre im erziehenden Unterricht. Hofrat Dr. Otto Willmann=Salzburg 2mal.
- 2. Tugend und Tugenderziehung, psychologisch betrachtet. Seminaroberlehrer Habrich-Ranten a. Rh. 2mal.
- 3. Neuzeitliche pädagogische Strömungen in ihrer Wirkung auf die katholische Volksschule Württembergs. Professor Dr. Sägmüller-Tübingen 2mal.
- 4. Geistige und förperliche Beschaffenheit der psychopathisch Minderwertigen; ihre unterrichtliche Berücksichtigung in der Normalschule. Franz Weigl-München 1mal.
- 5. Bildung der Schwachbegabten und Schwachsinnigen in eigenen Rlaffen und Anstalten 1mal.
- 6. Moralpädagogische Aufgaben und Probleme im Schulleben. Prof. Dr. Fr. 28. Förster=Zürich 2mal.
- 7. Zwei Wendepunkte in der Geschichte der Pädagogik. Stadtpfarrer und Schulinspektor Dr. theol. Treutler-Eflingen.
 - 8. Die Antigipation bei Behandlung von Lefe- und Memorierstücken